

Meuler ist ohne Zweifel identisch mit dem „Scheibenzieher“ Meuler, der von 1602 bis 1614 in den reichsstädtischen Gerichtsbüchern Nürnbergs³ — Reihe libri literarum — wiederholt als Hausbesitzer bzw. als Hauskäufer und -verkäufer erscheint und nach einem Totengeläutbuch von St. Sebald⁴ als „Scheubenzieher auf der Schmelzhütten“ am 11. Dezember 1632 begraben worden ist. Im Jahre 1610 erhob er Einspruch gegen das einem Unternehmer Namens Held erteilte Privileg auf Herstellung leonischen, d. h. versilberten und vergoldeten Drahtes und beschwerte sich über einen Ratsbescheid, „daß ihm und andern die silberne und vergoldete Drahtarbeit abgeschafft würde“. Er bekam Recht: es sollte ihm nicht verwehrt sein, von allerlei Metall Draht zu ziehen⁵. So liegt die Vermutung nahe, daß die von Heinrich Schütz gerühmten Saiten keine gewöhnlichen Stahlsaiten waren, sondern etwas Ähnliches wie die Silberstahlsaite, die heute die meisten Geiger dem Darmsaiten-E vorziehen.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die bei Meuler bestellten Saiten gerade für die Violine bestimmt waren; jedenfalls war in erster Linie der Bedarf der „Tiorbisten“ und „Lautenisten“ zu decken.

³ Städt. Archiv Nürnberg.

⁴ Bayr. Staatsarchiv Nürnberg. (Für die Nachrichten aus den Nürnberger Archiven bin ich den Herren Vorständen bzw. Beamten dieser Institute zu Dank verpflichtet. D. Verf.)

⁵ Max Beckh, Die Nürnberger echte und leonische Gold- u. Silberdrahtindustrie. Diss. 1917.